

Die Kirche der Natur...

von Manfred Müller, Kirchenwald-Förster, Ev.-Reformierte Gemeinde Rödgen-Wilnsdorf

23.04.2023

... so ist ein zu Herzen gehendes Gedicht von Georg Graf zu Münster überschrieben und an dieser Stelle bitte ich jede Leserin und jeden Leser zuerst dieses Gedicht in Ruhe zu lesen, ggf. auch mehrmals. Im Internet ist es für jeden leicht zu finden, also auf und inhaliert die Zeilen mit offenem und vorbehaltlosem Geist. ([Zum Gedicht](#))

Es geht um den Wald, der uns überall umgibt, insbesondere hier bei uns im Siegerland!

Ein aufmerksamer Beobachter unserer Medien findet jede Woche etwas über den Wald. In manchen Wochen stehen z.B. in der Siegener Zeitung mehrere lesenswerte Berichte über den heute so gebeutelten Wald. Jedoch schockierend ist manchmal die abgehobene, populistische und praxisfremde Meinung der vielen sog. Fachleute und natürlich ist keiner Schuld an der Erbärmlichkeit des Waldes.

Allerdings müssen wir uns alle mit unserer Schuld befassen, warum der Wald ein Medienstar geworden ist, denn wir alle haben den erbärmlichen Zustand des Waldes zu verantworten! Jedem von uns muss klar sein, dass wir die Klimabedingungen zu verantworten haben, unter denen der Wald für uns alle sichtbar so erbärmlich leidet.

Diejenigen, denen der Wald gehört, bleiben teils ratlos zurück und sind m.E. erstaunlich leise und zurückhaltend in den Medien. Auch die betreuenden Förster sind eher still, teils betrübt und suchen nach zukunftsgerichteten Auswegen.

Nüchterer Fakt ist, es wurden die Lebenswerke und die Arbeit vieler Generationen von Waldbesitzern und Förstern in Sekunden zerstört, gemessen mit der Uhr der Natur.

Jetzt bekommen wir Menschen die Rechnung für unser Tun und müssen trotzdem mit den neuen klimatischen Bedingungen zukunftsbewusst umgehen. Und ich bin mit vielen anderen Waldleuten aus der Praxis sicher, dass wir das schaffen können!

Aber, um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Waldfreaks zusammenfinden und respektvoll miteinander umgehen. Sollten wir dieses Ziel nicht erreichen, verabschiedet sich der Wald bzw. die gesamte Natur von uns Menschen. Eines ist sicher, die Natur kommt ohne uns bestens zurecht und wir alle bekommen gezeigt, wo der Hammer hängt.

Ggf. fragen sich jetzt einige, wer ist denn mit Waldfreaks gemeint? Im Grunde sind wir das alle, besonders aber diejenigen,

- die mit dem Wald wirtschaften (müssen),
- die im Wald Erholung und Ruhe suchen,
- die im Wald sportlich unterwegs sind,

- die im Wald das Wild jagen (müssen).
- die mit dem Wald wirtschaften (müssen), Besitzer, Anteilseigner, Förster
 Waldbewirtschaftung mit einem Geschäftsergebnis war nie einfach und ist heute in besonderer Weise schwierig. Der Klimastress, dem der Wald ausgesetzt ist, ist für jedermann deutlich sichtbar. Alle sehen die Brachflächen, wo einst die Fichten standen. Riesige Monokulturen sind (zum Glück) verschwunden, d.h. der sog. Brotbaum Fichte ist nicht mehr da und somit fehlt das eigentliche Wirtschaftsgut, welches man als Bauholz u.v.a. jedes Jahr gut vermarkten konnte.
 Die Folgen sind vielfältig und werden die kommenden Jahrzehnte in Sachen Holzwirtschaft stark beeinträchtigen. Das vom Borkenkäfer geschädigte Holz konnte trotz der großen Mengen noch relativ gut verkauft werden und die Kassen sind allerorts gefüllt. Aber, den Preis von gesundem Holz hat man nie erreicht und damit letztendlich grundsätzlich einen betriebswirtschaftlichen Schaden erlitten. Niemand kann heute einschätzen, ob das eingenommene Geld für die kommenden Jahrzehnte mit mageren oder gar keinen Einnahmen ausreicht. Die Inflation und der damit fortschreitende Wertverlust erschweren die Bewirtschaftung.
 Klar ist in jedem Fall, dass die vom Gesetz geforderte Wiederbepflanzung einen erheblichen Teil, ggf. sogar das gesamte eingenommene Geld kosten wird. Es wird über Jahrzehnte gespart werden müssen und damit kann sich das Waldbild auch verändern, ggf. wird z.B. der Wegebau vernachlässigt werden müssen, und damit verliert der Wald an Erholungswert.
 Vielfach setzen Waldbesitzer ihre Hoffnung in die sog. Grüne Energie (Windkraft, Solar), die auf Waldflächen realisiert werden können. Aber hier sind noch einige gesetzliche Regelungen notwendig und am Ende bleibt für den Waldbesitzer mindestens oder nur die Pachteinnahme für die belegte Grundfläche.
- die im Wald Erholung und Ruhe suchen, Spaziergänger, Wanderer
 Den Wald darf nach Gesetz jeder betreten, aber hier ist eine örtlich angepasste, zusätzliche Regelung sicherlich sinnvoll. Bestenfalls in gutem Einvernehmen stimmt man sich mit dem Waldbesitzer, den Jägern und den ortsansässigen Bürgern und Erholungssuchenden über Ruhezeiten und Besuchszeiten ab.
 Besuchszeiten klingt wie Krankenhaus und das ist gar nicht so abwegig, denn unser Wald ist ein Krankenhaus.
 Es gibt sozusagen Säuglingsstationen, wo junge Pflanzen für viel Geld gepflanzt wurden und groß werden sollen. Hier hat nur der Pflanzler zum Nachpflanzen nach Verbiss oder Dürre Zutritt und insbesondere die Jäger sind hier gefordert, um das Wild zu erlegen, damit Verbisschäden weitestgehend vermieden werden.
 Auch die Waldränder an Äckern oder Wiesen sind besondere Ruhe- und Äsungszonen für das Wild. Auch hier hat der Jäger sein Vorrecht zur Wildhege und Erlegung des Wildes. Insbesondere die Schwarzwildbejagung ist hier extrem wichtig, um Wildschaden von Acker und Wiese fernzuhalten, aber auch die Ausbreitung der absolut tödlichen Afrikanischen Schweinepest einzudämmen. Wie sich Viren

verändern können und plötzlich die ganze Welt lahmlegen, haben wir doch bei Corona schmerzlich und viele tödlich erfahren.

Jedem, der den Wald betritt, muss klar sein, dass man nicht einfach in die Geburtsstation oder Ruhezone läuft oder gar mit dem Bike durchfährt!

Als Besuchszeit für den gesamten Wald ist grundsätzlich die Zeit von einer Stunde nach Sonnenaufgang bis eine Stunde vor Sonnenuntergang zu benennen!

Aufgrund der vorgeschriebenen scharfen Schwarzwildbejagung ist der Wald bei Nacht nicht zu betreten, da das ggf. auch tödlich enden könnte.

Jeder Spaziergänger und Wanderer sollte wissen, dass die Waldbewirtschaftung und Bejagung mittels gesetzlicher Regelungen klar umrahmt und auch begrenzt ist. Und kein Spaziergänger oder Wanderer kann sich wünschen, dass sein Betretungsrecht des Waldes oder der Feldflur ebenso gesetzlich geregelt wird. Sollte das aufgrund von unvernünftigem Verhalten doch notwendig werden, verlieren wir alle ein weiteres Stück Freiheit.

- die im Wald sportlich unterwegs sind, Jogger, Biker, Hundeleute, Reiter

Für diese Gruppe müssen in besonderer Weise die Regeln gelten, die im vorigen Abschnitt bereits genannt wurden. Hervorzuheben ist hier jedoch die unbedingte Beachtung der gegebenen Wege. Ein Wald, in welchem Zustand auch immer, ist nie ein Sportplatz oder gar eine Querfeldeinpiste! Zudem ist ein Waldweg nie eine Rennstrecke, über die man mit überhöhter Geschwindigkeit rast und u. U. andere Waldbesucher erschrickt oder gar gefährdet.

Es muss eine Regel unbedingt gelten: Jeder Waldbesucher sollte nie extrem sichtbare Spuren im Wald hinterlassen!

Jogger, Biker, Hundeleute und Reiter sind in den meisten Fällen deutlich hör- und sichtbar. Allein dadurch beunruhigen sie das Wild in besonderer Weise und deshalb müssen sich diese Waldbesucher in besonderer Weise ihrer Verantwortung bewusst sein. Denn Ursache von unruhigem Wild in einer Stresssituation ist extremes Verhalten des Wildes, es kommt zu erhöhtem Wildverbiss und damit zur Schädigung des Waldes.

Und bei Schwarzwild kann es sogar zum Gegenangriff kommen. Jeder Jogger und Biker muss sich klarmachen, ein Wildschwein ist schnell wie ein Hund und die Bisswunden sind weit verheerender. Da kann es zum Verlust der Wade kommen und dann ist Sport-Aus.

Hundeleute wissen, Hunde haben grundsätzlich Angst vor Wildschweinen! Nicht nur das muss Grund genug sein, den Hund angeleint oder mind. unter Appell bei Fuß zu führen! Es kommt vor, man geht mit Hund in den Wald und ohne ihn wieder raus. Einen Hund verzehren Wildschweine binnen Stunden und es wird keinerlei Rest zu finden sein, nicht mal die Leine bleibt heile und die Eisenteile machen die Exkremete der Wildschweine magnetisch.

- die im Wald das Wild jagen (müssen).

Jeder Wald hat Bewohner, das sog. Wild und die Jagd auf dieses Wild ist per Gesetz vorgeschrieben und bis ins kleinste Detail geregelt und reglementiert.

Und dann gibt es Menschen, die sich in diese Zwangsjacke zwängen und sogar jedes Jahr viel Geld mit der sog. Jagdpacht an den Waldbesitzer bezahlen. Diese Menschen legen eine schwierige Prüfung ab und nennen sich nach bestandener Prüfung Jäger. Damit gehören sie automatisch zu einer der meist beschimpften und angepöbelten Gruppe von Menschen. Vielerorts werden sie Mörder genannt.

Aktuell hört man plötzlich andere Töne und ruft nach den Jägern. Man hat erkannt, dass der Wald in einem elenden Zustand ist und dass man doch die neu bepflanzten Flächen vor dem bösen Wild schützen muss. Die Jäger werden bedrängt, wie nie zuvor, doch endlich aktiv zu werden.

Waldbesitzer, Förster und auch Jäger haben immer gewusst und den Standpunkt trotz Widerstand vertreten, dass in unserer zivilisierten Welt eine waidgerechte Bejagung notwendig ist. Und sehr häufig sind heute diese Widersacher und Kritiker aus Politik und Gesellschaft an vorderster Front und fordern die Bejagung des Wildes. Allerdings ist die Unkenntnis in fachlicher und machbarer Hinsicht dieser Leute schockierend und teils abstoßend oder gar lächerlich. Jeder von uns weiß, es wird immer die Menschen geben, die das „Vorher“ besser gewusst haben und das „Jetzt“ wieder besser wissen...;

Wir alle können sehr froh sein, dass wir in der Järgilde sehr vernünftige und weitsichtige Menschen haben, die lange schon erkannt haben, dass sie die Jagd in vielerlei Hinsicht, den neuen Gegebenheiten anpassen müssen.

Die Jäger haben sich materiell und fachlich vorbereitet. Man ist jetzt mittels moderner optischer Geräte in der Lage, in den dunklen Stunden am Morgen und am Abend zu jagen und somit Wildverbiss im Wald und Wildschaden in der Feldflur zu verhindern. Und wenn dann in diesen Stunden ein Jogger mit Stirnlampe oder ein keuchender und grell beleuchteter Biker ggf. sogar im Pflanzenbestand auftaucht, ist das mindestens ärgerlich für den ansitzenden Jäger. Jedoch viel schlimmer ist der damit verbundene Stress für das Wild und die damit verbundenen Äsungszeiten und Gewohnheiten.

Deshalb sollte man den Jägern aus freien Stücken und menschlicher Vernunft, eine ungestörte tägliche Jagdzeit ab eine Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde nach Sonnenaufgang zubilligen. Damit fördern wir besonders den Wald mit den vielen neu und teuer bepflanzten Flächen. Wenn wir Menschen das nicht mit Vernunft selbstständig schaffen, wird der Gesetzgeber aufgrund des elenden Waldzustandes eine Regelung einführen müssen.

Unser aller Ziel muss sein, nicht noch mehr Gesetze und Regelungen zu benötigen. Wir sollten einfach wieder Mensch sein, einander zugewandt und beachtend. Der Mensch bezeichnet sich doch gerne als die Krone der Schöpfung und wenn das so gelten soll, sind wir unseren Mitgeschöpfen und Pflanzen gegenüber verpflichtet, das auch klar zu zeigen.